

langen kann, in der Nähe des Trommelfells, eben an der Stelle, wo im kindlichen Alter kein Knochen ist, sich ansammeln wird; der Gerichtsarzt aber beim Abgeben eines Gutachtens den Fall, wo bei gewaltthätigen Einwirkungen rings um das Ohr eine derartige Lücke im Gehörgange sich findet, als etwas Normales wird kennzeichnen müssen.

Ich will nun das Resultat meiner Untersuchungen, insofern es von der herrschenden Ansicht abweicht, in folgender Weise zusammenstellen:

1. Bei Erwachsenen besteht nur ein Theil der unteren vorderen Wand des Meatus audit. ext. aus Knorpel, während der übrige Meatus audit. ext. knöchern ist.

2. Ist bei Neugeborenen nur die untere und vordere Wand des Meatus audit. ext. bis zum ersten Lebensjahre knorpelig.

3. Besteht dieser Knorpel aus einer reichlichen Zwischensubstanz mit spärlich zerstreuten Zellen, der Knorpel schwindet allmählig und die Verknöcherung beginnt von aussen an zwei Stellen.

4. Findet sich in der Regel im zehnten Lebensjahre noch eine linsengrosse unverknöcherte Lücke am inneren Ende der vorderen unteren Wand des Meatus audit. ext. und ausnahmsweise noch im 60—64. Lebensjahre.

4.

Notizen über das Vorkommen des Kropfes im Gouvernement Kasan.

Von Dr. Tolmatschew in Kasan.

Im Jahre 1837 ersuchte mich ein Weib um ärztliche Hülfe und erzählte unter Anderem, dass in dem Dorfe, wo sie wohnt, $\frac{1}{8}$ der Bevölkerung am Kropf leide. Dieses Dorf führt den Namen Nówaja Turá und liegt 18 Werst nordwestlich von Kasan.

Bei erster sich mir darbietenden Gelegenheit besuchte ich dieses Dorf und fand in demselben eine bedeutende Anzahl mit Kröpfen behafteter Individuen beiderlei Geschlechts und jeden Alters. Weder die Zeit noch die Gelegenheit erlaubten mir damals das Verhältniss zwischen Kranken und Gesunden zu bestimmen; jedoch nach der Anzahl der von mir gesehenen Kranken muss ich schliessen, dass die Aussage meiner Patientin nicht unwahrscheinlich sei.

An den von mir gesehenen Kranken war die Geschwulst der Schilddrüse von der kleinsten Grösse an bis zu der einer Mannesfaust, ja sogar bis zur halben Kinderkopfgrosse und erstreckte sich bei Einigen über die ganze Drüse, oder nahm bei Anderen bloss einen Theil derselben in Anspruch. Bei starker Entwicklung des Kropfes war dieses Uebel von Athmungsbeschwerden bei raschem Gehen und Tragen von Lasten begleitet.

Gegen dieses Uebel gebrauchen die Bauern, vornehmlich die jungen Mädchen, eine Infusion von Meerschwamm in heisser Milch. Im Anfange der Krankheit hat diese Kur einigen Erfolg, schützt jedoch nicht in der Folge vor dem Wiederkehren derselben.

Die Ursache der Krankheit schreiben die Bauern dem Trinkwasser zu, das sie aus einem kleinen Sumpfsee mit nur schwachem Abflusse schöpfen. Der Geschmack des Wassers zeigte indess keine Eigenthümlichkeit *).

Dieses Dorf ist vor noch nicht vollen 100 Jahren erst gegründet; den Erzählungen nach kamen die ersten Ansiedler aus den benachbarten Dörfern vollkommen gesund in diese Gegend. Mir wurde erzählt, dass einige der jungen Mädchen, die den Kropf hatten, wenn sie in andere Dörfer verheirathet wurden, mit der Zeit ihren Kropf verloren, und umgekehrt, wurden aus gesunden Dörfern in dieses Dorf verheirathete Mädchen mit der Zeit kropfig.

In dem Dorfe Ossinowka, das 2 Werst von dem Dorfe Nówaja Turá liegt, fand ich ebenfalls Kropfkranken und verhältnissmässig in eben solcher Menge. Auch die Bewohner dieses Dorfes schreiben das Uebel dem Trinkwasser zu, das sie gleichfalls aus einem Sumpfsee mit fast stehendem Wasser schöpfen, das durch den Geschmack nichts Eigenthümliches erkennen liess.

In Ossinowka wurde mir gesagt, dass in dem Dorfe Selénoi dol Kropfkranken in grosser Anzahl vorkommen, so wie auch, doch weniger, in dem Dorfe Markiál; das erstere ist 36 Werst entfernt von Kasan, das letztere 44.

Die Dörfer Nówaja Turá, Selénoi dol und Markiál gehören zu den Reichsdomänen und liegen im Wassiljew'schen Distrikte des Kasanschen Kreises. Die ersten beiden sind von Russen bewohnt, im letzteren wohnen Tscheremissen. Ossinowka gehört zu den kaiserlichen Domänen.

XXI.

Auszüge und Besprechungen.

1.

F. Cohn, Orchidomeningitis ossificans. Diss. inaug. med. Hal. 1863.

Die Dissertation behandelt einen Fall von vollständiger und wirklicher Verknöcherung der Tunica vaginalis propria testis, welcher zu Ende des Sommers 1863 von mir in der Klinik beobachtet und behandelt wurde. Ein 62 Jahre alter Mann hat eine Geschwulst am Scrotum, welche ihm seit einiger Zeit heftige ziehende und pressende Schmerzen verursacht, seit 26 Jahren besteht, sich an der Stelle des rechten Hodens befindet und die Gestalt und Grösse des auf sein zwei- bis dreifaches Volumen vergrösserten Testikels besitzt; sie ist knochenhart und fühlt sich auf der Oberfläche leicht uneben und höckrig an. Die Haut des Scrotums ist über dem Tumor normal und vollkommen verschiebbar. Von normaler Hoden-

*) Im Sommer soll nach Aussage der Bauern das Wasser grünlich und säuerlich sein.